

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. die
die 4 Spalten Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 100

Langenschwalbach, Samstag, 29. April 1916.

56. Jahrg.

Werblicher Teil.

100

Bekanntmachung.

Samstagsarbeit ist in weitestem Maße für die Ausfaat zu gestatten.

Langenschwalbach, den 13. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Gewerbliche Betriebe, die Zucker verwenden, wollen sich wegen Zuckerzuteilung umgehend an die Vereine wenden, die ihre Wirtschaftsinteressen wahrnehmen. Hierher gehören nicht Apotheken, Konditoreien, Bäckereien und Gasthäuser, deren Bedarf vom Kommunalverband soweit möglich, gedeckt wird.

Langenschwalbach, den 26. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Lebensmittel.

Mir sind angeboten:

Kaffee-Ersatz-Mischung, Fabrikat Monopol II, Düsseldorf, Pfund 1 Mk. 50 Pf. in Säcken von 25 Pfund.

Weineffig 39 Mk., 100 Liter ohne Faß.

Schokoladenpulver, 35% Kakao und 65% Zucker, Mk. 6,50 das Kg.

Bestellungen durch die Gemeindeverbände an mich.

Langenschwalbach, den 27. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Nach folgendem Muster ist mir monatlich, das erste Mal für den ganzen Monat April die Zahl sämtlicher Schlachtungen an-

Mitteilung über die im Monat 19 . . im vorgenommenen Schlachtungen:

	Ochsen		Bullen		Kühe		Kälber		Jungvinder		Schweine		Schafe	
	Stück- zahl	Lebend- gewicht Zentner insgesamt	Stück- zahl	Lebend- gewicht Zentner insgesamt	Stück- zahl	Lebend- gewicht Zentner insgesamt	Stück- zahl	Lebend- gewicht Zentner insgesamt	Stück- zahl	Lebend- gewicht Zentner insgesamt	Stück- zahl	Lebend- gewicht Zentner insgesamt	Stück- zahl	Lebend- gewicht Zentner insgesamt
a) gewerbliche														
b) Hauschlacht- ungen														
c) Notchlacht- ungen														
Zusammen														

(Unterschrift)

zuzeigen und zwar bis spätestens 5. Mai.

Langenschwalbach, den 27. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Säcke für Futterschrot.

Ich rechne mit den einzelnen Lieferanten ab und lasse demnächst den einzelnen Gemeinden ihr Guthaben zugehen.
Langenschwalbach, den 28. April 1916

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Kartoffel- und Schlachtwiehl-Aufnahme.

Ich ersuche dringend um pünktliche Vorlage der verlangten ordnungsmäßig aufgerechneten Ortslisten über die Kartoffelaufnahme, sowie die Nachweisung über das vorhandene Schlachtwiehl.

Langenschwalbach, den 27. April 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Belassung von Speisekartoffeln für die naturalberechtigten Feldarbeiter, ausländischen Arbeiter und Kriegsgefangenen.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 31. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 223) und mit seiner Genehmigung bestimmen wir:

Die Kommunalverbände haben den Kartoffelerzeugern für die aus ihrer Wirtschaft zu versorgenden naturalberechtigten Feldarbeiter einschließlich der ausländischen Arbeiter und der Kriegsgefangenen bis zu 3 Pfd. Kartoffeln für den Kopf und Tag bis zum 31. Juli 1916 zu belassen, sofern durch andere Nahrungsmittel kein ausreichender Ersatz beschafft werden kann.

Zur Ausführung bemerken wir, daß die Voraussetzungen für die Belassung des erhöhten Satzes in der Regel bei den russ. Arbeitern und Kriegsgefangenen vorliegen werden. Inwieweit sie für andere Naturalberechtigte als gegeben anzusehen sind, richtet sich nach den besonderen Verhältnissen und den als Ersatz zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln.

Berlin, den 10. April 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

(gez.): Freiherr von Schorlemer.

Der Minister des Innern.

(gez.): von Loebell.

Ausführungsanweisung

zur Verordnung über Rohstoffe vom 16. März 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 165).

Zu § 2.

Zuständige Behörde ist die Ortspolizeibehörde. Die im Abs. 3 vorgesehene Bekanntmachung hat durch den Gemeindevorstand zu erfolgen.

Zu § 6.

Zuständige Verwaltungsbehörde ist in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde, in Landkreisen der Landrat.

Zu § 7.

Zuständige Behörde ist die Ortspolizeibehörde.

Zu § 11.

Zuständige Behörde ist in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde, in Landkreisen der Landrat. Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident.

Zu § 12.

Wer als Gemeinde oder Gemeindevorstand zu betrachten ist, bestimmen die Kreisordnungen und Gemeindeverfassungsgesetze. Gutsbezirke gelten als Gemeinden.

Berlin, den 6. April 1916.

Abschrift wird zur gefälligen Kenntnis übersandt.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

J. A.: Graf von Keyserlingk.

Der Minister des Innern.

J. A.: Freund.

**Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 40 Engländer, darunter 1 Hauptmann gefangen genommen, 2 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren. Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden wie bisher in der Gazette des Ardennes veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas, über Bethelainville und bei Bery ab, ein drittes in unserer Abwehrfeuer bei Trappe (östlich von St. Die). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Meneshoult.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Riezycza wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von einem Flugzeuggeschwader angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 27. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der amerikanische Botschafter hat sich heute abend zu einer Audienz bei dem Kaiser ins Große Hauptquartier begeben.

Berlin, 28. April. (WTB. Amtlich.) Am 27. April haben 3 deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Slawa“ im Nigaischen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftiger Beschießung sind unsere Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* Berlin, 27. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 26. zum 27. April wurde von Teilen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Beise angebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* Bern, 27. April. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Sund“ erfährt, wird nach dem 1. Mai der Austausch schwerverwundeter Gefangener wieder aufgenommen werden. 10 000 schwerverwundeter französische und 3000 deutsche Krieger sollen wieder in die Heimat zurückbefördert werden.

* Berlin. Die Fahrt der in Marseille gelandeten russischen Truppen ging, wie die „Rostocker Zeitung“ erfährt, nicht über Wladivostok, sondern über Narvik in Nord-Norwegen. Die Russen waren in Trupps von 200 bis 400 Mann in Narvik angekommen, um angeblich als Arbeiter am Bau der Kola-Bahn verwendet zu werden. Diese verkappten Bahnarbeiter wurden dann ohne Wissen der norwegischen Behörden von englischen Fahrzeugen um Schottland herum nach Frankreich gebracht. Unterwegs wurden sie mit in England angefertigten russischen Uniformen versehen.

* London, 27. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die verheirateten Männer von 28 bis 35 Jahren werden für den 29. Mai unter die Fahnen berufen.

London, 27. April. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Im Unterhause teilte Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Die Rebellen hätten noch einige wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in Besitz und die Straßenkämpfe seien noch nicht zu Ende. An der Spitze sei eine ausgebreitete Aufstandsbewegung, besonders im Westen des Landes am Werke und es müßten weitere Vorwärtstritte getroffen werden. Die in das Aufstandsgebiet entsandten Truppen seien zahlreich genug, um die Lage zu beherrschen. Über ganz Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt werden und General Sir John Macdonnell werde die nötigen Vollmachten zur Niederwerfung des Aufstandes erhalten. Die Regierung würde eine eingehende Untersuchung darüber veranstalten, wem die Gründe des Aufstandes seien und wer die Verantwortung trage.

Unser Verkehrsverein.

Am vergangenen Abend fand im „Malepartus“ die Frühjahrshauptversammlung des Verkehrsvereins statt. In ansehnlicher Zahl erschienen, die einen Zusammenschluß noch dringender machen, als sie besser besetzt sein dürfen. Es ist doch klar, daß im Hinblick auf die vor uns liegende Kurzeit die Herzen unserer Bewohner von Wünschen, Hoffnungen, Befürchtungen und Fragen bewegt sind. Und wenn eine solche Versammlung natürlich auch nicht Erfüllung und Erleichterung bedeuten kann, so kann doch eine ruhige, sachliche Aussprache immerhin eine Klärung in der Auffassung der ganzen Sachlage bringen. Erfreulich war es, daß auch einige Damen anwesend waren. Die Rechnungssablage ergab eine Einnahme von 11335,53 Mk., die sich sammelte aus Mitgliederbeiträgen 3513,50 Mk., Verkauf von Büchern, Wanderbüchern, Postkarten, Telefongesprächen 161,25 Mk., Beitrag der Stadt zur Reklame von 4000 Mk., einen Kasseneintrag von 3660,78 Mk. Demgegenüber sind 8471,95 Mk. Ausgaben zu verzeichnen. Druckkosten, Miete, Büroaufwand 3404,69 Mk., Reklame 448,88 Mk., Vereinsbeiträge usw. 1018,37 Mk. Es verbleibt danach ein Kasseneintrag von 2863,58 Mk. Die Rechnungsprüfung ergab keine Anstände, und konnte deshalb dem Rechner Entlastung erteilt werden.

Sehr ist die Mitgliederzahl wieder gesunken. Sie beträgt augenblicklich 109. Es ist das im höchsten Grade bedauerlich. Denn es ist anzunehmen, daß nur der Kurhalter habe ein Interesse an dem Verein. Ganz im Gegenteil! Mit der Kur steht und fällt die ganze Bevölkerung. Der Verkehrsverein dient aber lediglich den Kurinteressen. Darum ist es Pflicht eines jeden selbständigen Bewohners unserer Stadt, Mitglied gerade dieses Vereins zu bleiben. Mit seinem Austritt schädigt er nicht nur die Allgemeinheit, sondern sich selbst. Man wende nicht ein, wir hätten auch früher ohne den Verkehrsverein sehr wohl bestanden. Es ändern sich eben die Zeiten. Und heute gibt es keine Stadt — im Inland und Ausland —, keinen Badeort, kein landschaftlich irgendwie angenehmes Dorf, die nicht alle einen Verkehrsverein hätten. Und die einzelnen Vereine sind wieder zu Verbänden zusammengeschlossen. So gehören wir zum „Rhein-Verkehrsverband“, Sitz in Frankfurt. Wir gehören zum „Rhein. Verkehrsverband“, Sitz in Koblenz. Und endlich sind alle Vereine und Verbände wieder zusammengefaßt in den „Bund deutscher Verkehrsvereine“, der seinen Sitz in Leipzig hat. In allen diesen Vereinen und Verbänden herrscht ein reges Leben und Treiben, aus dem wir Vorteile ziehen, dem wir nun und nimmer fern stehen dürfen. Natürlich müssen nicht immer die Vorteile gleich greifbar auf der Hand liegen. Aber man kann sich einmal ersichtlich um diese Angelegenheiten, und man wird erkennen, weshalb eine Summe von Arbeit hier geleistet wird. Daß unser Verein nicht schläft, dürfte schon aus dem oben angeführten jährlichen Umsatz in Einnahme und Ausgabe hervorgehen. Und diese Zahlen sind eben in der Kriegszeit noch sehr niedrig. Tausende von schriftlichen und mündlichen Anfragen, Zusammenstellungen von Reisewegen, Abfassung, Drucklegung und Versand von Reklameschriften, Eingabe an Behörden, der Verkehr mit Vereinen, Verbänden, Zeitschriften, Mitgliedern usw. — kurz: die allseitige Wahrnehmung der Interessen unseres Bades, unseres Vereins, unserer Mitglieder machen den Bestand eines Verkehrsvereins zur unbedingten Notwendigkeit, wollten wir nicht in den Ruf der Rückständigkeit kommen. Wir kein Soldat draußen an der Front sagen darf, unter so vielen Kommissen auf mich nicht an, so darf auch kein Bewohner unserer Stadt verbrochen zur Seite stehen oder gar sagen, es wird auch ohne mich gemacht. Ein jeder muß mithelfen zum Wohle unserer Stadt. Er dient sich dadurch selbst am meisten.

Auch in diesem Jahre sind dem Verein wieder Mittel zur Reklame zur Verfügung gestellt. Es wird in aller nächster Zeit damit begonnen werden. Wir glauben, unserer vorjährigen wirkungsvollen Reklame manchen Erfolg zuschreiben zu sollen. In der Kriegszeit hält sich natürlich die zu diesem Zwecke ausgeworfene Summe in bescheidenen Grenzen. Den breitesten Raum der gepflanzten Verhandlungen nahmen die Sorgen um die Lebensmittelversorgung ein. Wir können hier nur soviel sagen, daß alles, was möglich ist, geschieht wird. Unsere Eingaben an die Eisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt hatten leider nur einen ganz kleinen Erfolg, indem Sonn- und Feiertags auf der Strecke Langenschwalbach—Simburg je ein Zug mehr verkehren wird. Eine Verbesserung des Verkehrs vom Bahnhof nach der Stadt wird angestrebt.

Unser Büro wird mit 1. Mai wieder eröffnet werden. Wir schließen mit dem Wunsch, daß die zweite Kriegskurzeit unserer Stadt und unseren Mitgliedern einen guten Erfolg bescheren möge, und möge sich dadurch die Zukunft und das Vertrauen auf eine spätere günstige Zukunft festigen!

Ererbte Schmach.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie sprengten davon und der Verwalter hatte redliche Mühe, an Hartwigs Seite zu bleiben. Er gab seine Erklärungen mit einer Höflichkeit und Unständigkeit, die er einem künftigen Vorgesetzten schuldig zu sein glaubte; aber er erkannte bald, daß sein Begleiter ihm nur sehr geringe Aufmerksamkeit schenkte. Hartwig antwortete ihm mit einsilbigen zerstreuten Bemerkungen, und es war ihm offenbar nur erwünscht, als die Unterhaltung bald gänzlich ins Stocken geriet.

Mit wahren Vergnügen gab sich Hartwig dem erlesenen Gemüts hin, in rascher, lebhafter Bewegung die reine, köstliche Morgenluft zu atmen und zugleich ein feuriges, kraftvolles Tier, welches in kurzen Zwischenräumen immer erneute Auflehnungsversuche unternahm, unter seine Gewalt zu zwingen. Von der Besichtigung empfing er dabei nur ganz allgemein den Eindruck, daß sie von bedeutender Ausdehnung und in leidlich gutem Zustande sei. Ein tüchtiger Landwirt würde hier allerdings mancherlei zu tun finden, aber er dachte: „Mag sich ein anderer dies Verdienst um den Grafen Westernhagen erwerben; mich verlangt nicht nach der Anerkennung seiner hochmütigen Tochter.“

„Es bliebe uns jetzt nur noch ein ziemlich entlegenes Vorwerk,“ unterbrach der Verwalter endlich das Schweigen. „Vielleicht wünschen Sie, es zu sehen, weil sich dort auch eine Ziegelei befindet.“

Hartwig verspürte wenig Neigung, den angenehmen Spazierritt schon jetzt zu beenden.

„Gewiß,“ sagte er, „lassen Sie uns immerhin nach dem Vorwerk reiten.“

Der „Bucephalus“ griff aus und der schwere Gaul des Verwalters strebte leuchtend und schnaufend hinterdrein. Nach einer Viertelstunde scharfen Ritts sah Hartwig Telegraphenstangen in langer Reihe vor sich auftauchen.

„Die Besichtigung wird hier also von der Eisenbahn berührt?“ fragte er.

„Ja! Man hat uns sogar für die Bahn ein Stückchen davon abgeschnitten. Der Herr Graf konnte sich nur sehr schwer entschließen, seine Zustimmung dazu zu erteilen, und die Fertigstellung der Zweigbahn hat sich infolge seiner Weigerung um ein volles Jahr verzögert.“

Das Terrain nahm hier eine wellenförmige Gestalt an und die Gleise der Eisenbahn liefen darum in einem Bodenabschnitt dahin, dessen steile und teilweise ziemlich hohe Böschungen von niedrigem Gesträuch eingefaßt waren. Längs dieser Hecken trabten jetzt die Pferde der beiden Männer dahin, dem Vorwerk entgegen, dessen Lage der in der Ferne aufragende Schornstein der Ziegelei Hartwig bereits verraten hatte.

„Nehmen Sie sich in acht, Herr Steensborg,“ mahnte der Verwalter. „Der Bucephalus“ scheut vor der Lokomotive, und hier an der nämlichen Stelle ist er vor wenig Tagen beim Herankommen des Eisenbahnzuges sogar mit dem Herrn Grafen Thun durchgeganzen, der doch ein ganz vorzüglicher Reiter ist.“

Als sollte seiner Warnung dadurch noch ein besonderer Nachdruck gegeben werden, ertönte in diesem Augenblick aus nicht mehr bedeutender Entfernung der scharfe, langgezogene Ton der Dampfpeise, und das dumpfe Dröhnen des nahenden Zuges, der sich dem Auge der Bodenverhältnisse wegen vorerst nur durch eine kleine weiße Rauchwolke verriet, wurde vernehmlich. „Bucephalus“ stuchte, nahm den Kopf zurück und spielte in sehr bedenklicher Weise mit den Ohren.

„Oho, mein Lieber,“ sagte Hartwig, das Pferd fest zwischen die Schenkel nehmend, „wenn uns das schwarze Ungeheuer so viel Furcht einflößt, wird es gut sein, es mit Mäße in der Nähe zu betrachten. Dann wirst Du selber einsehen, daß es eine Schande war, vor ihm Reißaus zu nehmen.“

Und er zwang das Tier, hart am Rande der Böschung zu bleiben, obwohl er fühlte, daß es am ganzen Leibe zu zittern begann. Als nun drunten in der schmalen Talmulde der Zug gleich einer zischenden und fauchenden schwarzen Riesenschlange sichtbar wurde, erreichte die Furcht und Unruhe des Pferdes ihren Höhepunkt, und es stieg so kerkengerade in die Höhe, daß der Verwalter in äußerster Besorgnis ausrief: „Um Gottes willen, lassen Sie ihm die Zügel! Er überschlägt sich!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

London, 18. April (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß das Schlachtschiff „Russell“, das die Flagge des Admirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt, 676 wurden gerettet.

(Das Schlachtschiff „Russell“ hat 14220 Tonnen, und war mit vier 30,5 cm, zwölf 15,2 cm, und zwölf 7,6 cm Kanonen bewaffnet und hatte 4 Torpedolanzierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 Knoten.)

Bekanntmachung.

Der öffentliche Impftermin für die hiesige Stadt ist dieses Jahr auf Montag, den 1. Mai cr. im Rathaus-
saal anberaumt und wird von dem königlichen Kreisarzt
Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Oberstadt abgehalten
werden und zwar

1. Erstimpflinge, oder Kinder, welche im Jahre 1915
geboren sind, vormittags 10 Uhr,
2. Wiederimpflinge, oder Kinder, welche im Jahre
1904 geboren sind, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Eltern und Vormünder der unter 1 genannten Kinder werden
ersucht, mit denselben pünktlich zu erscheinen, sowie für pünkt-
liches Erscheinen der unter 2 genannten Kinder Sorge zu tragen.

Langenschwalbach, den 27. April 1916.

587

Die Polizeiverwaltung.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr anfangend,
kommen im Gemeindefeld Laufenfelden, Distr. Unner 51
130 Rm. Buchen Knäppelholz,
4500 Stück „ Wellen

zur Versteigerung.

Anfang Nr. 1 am Retterterweg; ebenso sind

150 Rm. Nadelholz

freiwillig abzugeben.

Laufenfelden, den 25. April 1916.

585

Bürgermeister Bender.

General-Versammlung.

Sonntag, den 30. April 1916, Nachmittags 4 Uhr,
findet im Bahnhofs „zum Lindbrunnen“ die ordentliche
General-Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Liquidatoren;
2. Genehmigung der Bilanz per 31. März 1916.

Langenschwalbach, den 18. April 1916.

Landwirtsch. Consum-Verein,
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpf.
zu Langenschwalbach
in Liquidation.

544

Hilb. Chr. Balzer. Wilh. Bender.

Bahnstätter Weißkalk

sowie alle anderen

Baumaterialien

empfehlenswert

Karl Hiess.

385

Die Front i. Westen

Neu erschienen!

Neu erschienen!

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe
1 : 235 000 mit eingezeichneten

— roter Frontlinie. —

An Hand dieser Karten können die Kämpfe im
Westen auf das genaueste verfolgt werden.

Herausgegeben von

Wolff's Telegraphisches Büro
(B. T. B.)

Preis Mark 1.—

nach außerhalb zugägl. 10 Pfg. Porto von der

Geschäftsstelle des „Arbotten“.



Nachruf

für unseren am 15. April auf dem Felde der Ehre
gefallenen Freund und Altersgenossen

Karl Michel,
Musketier im Res. Inf.-Regt. 87.

Mit zweiundzwanzig ohn' Erbarmen,
Niß Dich der Tod aus Elternarmen,
Aus liebender Geschwisterschaar,
O wär's ein Traum, o wär's nicht wahr.

Er wurde getroffen und mußte hinsinken.
Die Büchse entfiel der entkräfteten Hand,
Kameraden zur Rechten und Freunde zu Linken
Begruben ihn ferne im fremden Land.

Es weinen nun fünf Geschwister um den Bruder,
Es klagen die Eltern um den lieben Sohn,
Klagt nicht, er sieht vom Himmel auf Euch nieder,
Vom Reiche Gottes, das dem Tapfern ward als
Lohn.

Auch uns ist einstmal das Ziel gesetzt,
Denn sehen wir auf nach jenen Höh'n,
Und rufen mit fester Zuversicht,
Leb wohl guter Freund, auf Wiedersehn.

Gewidmet von seinen

Freunden, Freundinnen
u. Altersgenossen.

Hohenstein, den 28. April 1916.

595

Ein Halbverdeck

2 Chaisengeschirre (si verplattiert), Wagengeschirre,
2 Paar Wagenleitern, Vorderwagen,
Schaufelzug, Dreschmaschine mit Hobelwerk,
sowie sonstige landwirtschaftliche Gegenstände
preiswert zu verkaufen.

Frau Johann Münz Ww.

Kameradschaft 1897.

Die Kameraden des Jahrgangs 1897 werden gebeten,
anlässlich ihrer Einberufung, am
Montag, den 1. Mai, vormittags 8 1/4 Uhr, im Schulhof anzutreten.

598

Ein j. Mädchen

zu einem Kind und leichter
Arbeit gesucht.

596

Frau Breidenbach,
„Löwenburg.“

Eine

5 Zimmerwohnung

1. Stock, zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 597 an
den Verlag d. Bl.

2 sonnige gut

möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kinderbett
sowie Küche in ruhig. Hause
zum 30. April auf mehrere
Monate gesucht. Balkon oder
Garten erwünscht. Ausführl.
Angeb. mit Preis unt. Nr. 579
an die Redaktion.

Bahnpraxis Lindner

529 Langenschwalbach.

Habe an Sonntagen
— Sprechzeit. —

Lehrstelle gesucht

für saub. Jungen mit guter
Handschrift, für Büro oder
Kaufmann.

580

Nach. Exp.

Wegen Einberufung zum
Militär ist eine

Postillions-Stelle

frei. Bewerber wollen sich
melden bei Posthalter Dieffen-
bach, hier.

571

Kirchliche Anzeige

Untere Kirche.

für Sonntag, 30. April.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Herr Pfarrer Rumpf.

Der Nachmittagsgottesdienst
fällt aus.